

Fritz + Fräuzi Leserbriefe zu Beat Zemp: „Mehr Schaden als Nutzen“
im Oktober 07 November/Dez. Leserbriefe

Betreff: 4/07 «Mehr Schaden als Nutzen»
Von: Dr. med. Monika Diethelm-Knoepfel,
Uzwil SG

Betreff: 4/07 «Mehr Schaden als Nutzen»
Von: Thomas Aepli, Berg SG

Freie Schulwahl kann funktionieren

10 Ich finde es schade, dass die Möglichkeit einer freien Schulwahl auch für Eltern, die keine Privatschule bezahlen können, vorwiegend negativ dargestellt wird. In meiner Tätigkeit als Kinder- und Jugendpsychiaterin und Psychotherapeutin habe ich immer wieder mit Kindern zu tun, deren besonderen Fähigkeiten oder Schwierigkeiten unsere Volksschule nicht gerecht werden kann und die auch in einer anerkannten Schule nicht optimal gefördert werden können, während sie beispielsweise mit Montessoripädagogik oder individualisierten Lernformen gut zurechtkommen. Es ist schade, wenn solche Kinder nur dann optimal beschult werden können, wenn ihre Familie imstande ist, eine Privatschule zu finanzieren. Dass ein System mit Bildungsgutscheinen durchaus funktionieren kann, zeigen uns unter anderen die nordischen Länder. Es gibt übrigens auch bei uns Gemeinden, die ihren Schülern zum Beispiel die Auswahl zwischen einer Volksschule-Oberstufe und einer Sekundarschule mit kirchlicher Trägerschaft bieten oder Regionen, wo Klosterschulen den Auftrag haben, für die gymnasiale Bildung der in der Gegend wohnhaften Kinder zu sorgen. Solche Modelle bewähren sich seit Jahrzehnten.

Probleme in die Schuhe schieben

«Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit. Das ist der Grund, warum sich die meisten Menschen vor ihr fürchten» (George Bernard Shaw). Gemeint ist eine eigenverantwortliche Haltung, die die Autonomie jedes Menschen – also die Entscheidungsfreiheit in Bezug auf das Sein und Handeln – zu hundert Prozent akzeptiert. In diesem Sinn ist die Chancengleichheit eine Illusion. Ein solches «Commitment» versteckt sich nicht hinter einem auf Angst, Misstrauen und Mangel basierendem Argumentarium und hätte es auch nicht nötig, den Befürwortern einer freien Schulwahl «mindestens drei ungewollte Probleme» in die Schuhe zu schieben.

1. Von «unangenehmer Kundschaft» zu sprechen ist entwertend (Schülern und dem Lehrkörper gegenüber) und verdeutlicht den Kontext aus Angst und Opferrolle, aus dem heraus viele Lehrkräfte handeln und der LCH diese Idee «kategorisch» ablehnt.
2. Gegenfrage: Ist es denkbar, dass es sich heute, im jetzigen Staatssystem, stillschweigend und offensichtlich «herumspricht», in welchen Schulen ausgebrannte, alkoholabhängige oder sonst irgendwie überforderte Lehrkräfte ihre letzten Jahr(zehnt)e aus-sitzen können?
3. Wenn ich Punkt 3 lese, komme ich nicht um den Eindruck herum, dass der LCH «freie Schulwahl» mit «unfreiem Wahl-zwang» verwechseln will.

Fritz + Fräuzi Dez. 07

Betreff: 4/07 «Mehr Schaden als Nutzen»
Von: Pia Amacher, Präsidentin Elternlobby,
Reinach BL

Pro-Kind-Pauschale gefordert

Der Präsident des Lehrerdachverbands Beat Zemp behauptet, dass die freie Schulwahl für die Eltern zu beträchtlichen Mehrkosten führen würde. Doch die käufliche und marktwirtschaftliche Schulwahl für Reiche haben wir jetzt. Wer es sich leisten kann, zügelt in ein besseres Quartier, leistet seinem Kind teure Nachhilfestunden oder bezahlt das Schulgeld für eine nichtstaatliche Schule. Das führt immer mehr zu einer Zweiklassengesellschaft im Bildungswesen. Laut Bundesverfassung hat aber jedes Kind Anspruch auf unentgeltliche Bildung. Deshalb fordern wir eine «Pro-Kind-Pauschale», die dem Kind an die gewählte Schule folgt.

Weiter behauptet Herr Zemp, dass es Schulgettos und Schulen mit sozial gehobener Kundschaft geben werde. Auch das haben wir jetzt. Wir wollen jedoch, dass alle Kinder ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung Zugang zum gesamten staatlich bewilligten Bildungsangebot haben. Die freie Schulwahl betrifft zu 95 Prozent die Wahl innerhalb der Staatsschulen und die finanziell uneingeschränkte Wahl für offene nichtstaatliche Schulen. Die Elternlobby gehört nicht den Privatschulen, wie Zemp behauptet, sondern ist ein gemeinnütziger Verein, politisch und konfessionell neutral. Mitglieder sind Eltern, deren Kinder Staatsschulen und nichtstaatliche Schulen besuchen. Wir fordern deshalb Herrn Zemp und die Lehrerverbände auf, uns Eltern nicht weiter zu ignorieren. Zusammen sollten wir dafür besorgt sein, dass jedes Kind eine seinen Fähigkeiten entsprechende optimale Bildung erhält.